Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ (Zeitungspreisliste Nr. 7107) erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3398. Ahrensburg, Sonnabend, den 25. Mai 1901. 24. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Donnerstag, den 30. Mai.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für den Monat **Juni** werden von den Postanstalten und von unserer Expedition zum Preise von

47 Pfennig

einschließl. Bestellgeld entgegen genommen. Ohne Bestellgeld beträgt der Bezugspreis für 1 Monat 39 Pfg.

Zum Pfingstfeste.

Fühlst Du nicht der Liebe
Warmen Gotteshauch,
Der im Werdetriebe
Weht durch Baum und Strauch?

Fühlen wir nicht draußen das mächtige Wehen des Pfingstgeistes, hat er nicht Wunder vollbracht in Wald und Feld und Flur? Sind nicht die schüchternen Keime und die Knospen zu Blättern und Blüthen und Blumen voll Duft und Pracht geworden? Preist nicht der tausendfache Dank der gefiederten Sänger Gottes Güte?

Die neu aufblühende, auflebende Natur schmiegt sich stimmungsvoll dem Gedanken des Freudenfestes an. Ein Frühlingstag, ein Feiertag ist angebrochen, der in der weihevollen Symbolik des christlichen Kirchenjahres eine hohe Bedeutung hat. Der heilige Geist kommt herab auf die erlöste Welt, die nunmehr mit ihrem Schöpfer und Gott versöhnt in wonnigen Freuden erbebt, da die trostreiche Pfingstverheißung „Ich will euch einen Tröster senden!“ sich bewahrheitet.

Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen! Wieder prangt die weite Erde in dem schimmernden Festgewande, das die siegreiche Frühlingssonne in jedem neuen Jahre mit tausend Farben stickt und verbrämt, um die Schultern der Berge und Hügel legt und über Ebenen und Thäler breitet. In Wäldern und Triften, auf Feld und Wiese, in Bergen und Schluchten, überall herrscht ein lautes, munteres Leben voll Klang und Schall. Was die Quellen, Bäche und Ströme schwatzen und rauschen, was die heimgekehrten Vögel in ihren luftigen Wipfelrevieren, im grünen Wiesengras, im Erlenstrauch und Schlehdornbusch singen und jubiliren, weckt ein lautes Echo in der frei und fröhlich athmenden Menschenbrust.

Die wunderreiche Harmonie des leuchtenden Frühlings erhebt die Herzen und vereinigt alle Menschen im ahnungsvollen Gefühle froher hoffender Erwartung. Der Landmann, der heute durch die mit saurem Schweiße bebaute Flur lustwandelt, hat die Werktagsstimmung abgelegt, er freut sich des sprießenden Segens seiner Arbeit und setzt zuversichtlich seine Hoffnung und sein Vertrauen auf ihn, von dem alles Gedeihen kommt, der Alles zum Besten lenkt. Der muntere Schwarm der Städter, der heute aus den engen Gassen und Thoren hinauswogt in die sonnigen Auen, athmet die frische, reine Gottesluft und mit ihr das entzückende Vergessen des quälenden Erwerbs in der dumpfen Stadt. Wer könnte stumpf und gleichgiltig im Herzen und Geist durch die blühende Pracht dahinwandeln? Wer wird nicht mächtig gerührt und ergriffen vom beseligenden Pfingstgruß und wer spürt ihn nicht, den starken, göttlichen Geist, der über den Gewässern, Wäldern und Wiesen schwebt, der einst herniederkam in Gestalt von Feuerzungen auf die zwölf Sendboten des Christenthums?

Pfingsten.

Es tönt über das weite Feld
Ein liebliches Frühgeläute, —
Nie ist so ruhig wie jetzt die Welt,
So sonnig und wonnig wie heute.

Es ist, als sängen die Vögel auch
Heut schöner als andere Tage.
Als dufteten heut mit stärkerem Hauch
Die Blumen im Feld und Hage.

Und Orgelklänge tönen von fern,
Von Morgenlüften gehoben,
Und alles betet: Wir loben den Herrn
Und wollen ihn ewig loben!

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

11) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Was ist denn nun dabei“, fuhr Frau Ilse fort, „was schadet's, wenn Sie mir zu Liebe so klug und geschickt das Bergwerk verwalteten, daß Sie nicht die ganzen Summen, die mein Mann zu dessen Betrieb willig hergab, dafür verwandten, sondern das Erübrigte an seine Gattin zurückzahlten als Ersatz für das, was mein Mann mir vorenthielt?“

„Was es schadet? O, Sie haben natürlich in Ihrer herzlosen Art keinen Begriff davon, was es mich kosten mußte, den Bergleuten von ihrem wohlverdienten Lohn unter allerlei nichtigen Vorwänden fortwährend Abzüge zu machen, von den zum Ausbau der Grube erforderlichen Geldern soviel wegzunehmen, daß der Rest nicht hinreichte, das Leben der Arbeiter und den Bestand der Grube gehörig zu sichern! Die Leute hassen und verabscheuen mich, sie haben ein Recht dazu und dennoch muß ich Augen und Herz verschließen gegen Bitten, Forderungen und Drohungen, nur um Ihnen genügen, nur um Ihnen die Summen beschaffen zu können, die Ihre Vergnügungssucht von mir erheischt. Und dabei in beständiger Angst vor Entdeckung sein! Fieberhaft verzweifelt hab' ich mich in diesen Tagen bemüht, die Schäden und Mängel, die durch meine Schuld entstanden sind, vor den Augen Ihres Mannes zu verdecken, zum Betrüger bin ich geworden, ich habe die Notizen in den Büchern verändern müssen, ein Glück nur, daß hier kein besonderer Rechnungsführer angestellt ist — und daß alles in meinen Händen liegt! Der alte, treue, grundehrliche Velsmann hält es gar nicht für möglich, daß ich, als der erste Beamte, mir Unterschlagungen und Betrügereien zu Schulden kommen lassen könnte, sonst hätte er meine Handlungsweise leicht durchschauen müssen. Nun aber hat Ihr Gemahl noch diesen Holt engagirt und am meisten hab' ich zu fürchten von dem Sunberg! Er steht ganz und gar auf Seiten der Leute, die alle gegen mich sind; er ist ihr Führer, ihr Sprecher und mein persönlicher Feind! Ich ahne es, daß er mein Thun durchschaut, daß er wenigstens Verdacht gegen mich hegt. Er wird das Verderben herbeiführen für mich und — Sie.“

„Pah! Der! Wenn das Ihr größter Kummer ist! Er soll es nicht thun, er wird es nicht thun, sag' ich Ihnen! Wenigstens wird er meinem Manne nichts verrathen!“

„Wie können Sie das wissen?“

„Hm, er wird es nicht thun — meinetwegen!“

„Ihretwegen?“

„Ja! Wissen Sie nun, warum ich freundlich gegen ihn war? Und wollen Sie noch lange sich die Laune verderben lassen, weil ich suche, ihn für uns zu gewinnen?“

„Deshalb? Für uns? Für sich wollen Sie ihn gewinnen und — sollten Sie schon so diplomatisch überlegt haben? — Woher wußten Sie, daß er der Führer der Bewegung sei?“

„Seine ganze Art und Weise, sein Auftreten meinem Manne gegenüber und vor allem das Lied, welches er seine Kameraden singen ließ, sagten es mir sogleich. Uebrigens, er ist ein sehr interessanter junger Mann ganz anders als Seinesgleichen sonst! Er sieht aus, als ob Ungewöhnliches in ihm steckte.“

„Mag sein, aber mein Feind ist er, und es paßt mir wenig, Ihr Mittel, uns gegen ihn und seinen Verdacht zu sichern!“

„O, Sie wollen eifersüchtig sein!“ sagte sie spöttisch.

„Das bin ich, Frau Ilse! Ich kann es nicht ansehen, wenn Sie mit diesem jungen Mann kokettiren, wenn Sie mit ihm das Spiel wiederholen wollen, daß Sie mit mir getrieben haben.“

„Ein Spiel?“ Das war's nicht, Brauns!“ sagte sie und sah ernsthaft zu ihm auf.

„Freilich, in so weit nicht, als Sie allerdings eine wohlbedachte Absicht damit verbanden,“ entgegnete er bitter.

„Das ist eine Beleidigung,“ fuhr sie auf; sie erhob sich und wollte, ihm den Rücken wendend, das Zimmer verlassen.

In zwei Schritten war er an ihrer Seite; er faßte nach ihrer Hand, die sie ihm zornig entzog.

„Ilse, wenn Sie von mir gehen, giebt's ein Unglück. Ich bin ein Verzweifelter und als solcher zu allem fähig, das bedenken Sie.“

„Sie wollen mir drohen?“ fragte sie verächtlich, sich ihm wieder zuwendend.

„Drohen? Nein, nur offenbaren, nur überzeugen davon, daß ich Sie nicht lassen kann, daß es für Sie kein Zurück mehr giebt, so wenig wie für mich. Ich weiß, das Sie kalt und herzlos sind, daß Sie eigentlich garnicht fühlen können und dennoch, dennoch bin ich Ihr Sklave, kann ich von Ihnen nicht lassen. Aber einen Anderen neben mir zu dulden, das — das ist nicht möglich.“

Wieder faßte er ihre Hand, die sie ihm einen Augenblick ließ, und sah mit heißen Blicken in ihr unbewegtes schönes Gesicht.

„Still!“ flüsterte sie, ein großes Album ergreifend und darin blätternd. „Ist das vielleicht auch eine Partie aus hiesiger Gegend, die dies Bild vorstellt, Herr Direktor?“ fragte sie dann laut. „Mein Mann kommt mit Velsmann, ich hörte ihn im Nebenzimmer sprechen!“ fügte sie flüsternd hinzu, als Brauns sich über das Album beugte.

Brauns war nicht im Stande zu antworten; allzusehr noch kämpfte er mit der Erregung, die ihn in diesem Augenblick beherrschte, während die schöne Frau ein vollkommen gleichgültiges, etwas gelangweiltes Gesicht zeigte, als jetzt ihr Gemahl, nachdem der alte Obersteiger sich verabschiedet hatte, das Zimmer wieder betrat.

„Ah, Herr Brauns, Sie sind noch hier?“

„Ich war ungewiß, ob Sie mich noch um etwas zu befragen hätten, Herr Arlingdoff. Wenn dem nicht so ist, gestat[illegible] Sie mir,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

(2)

Der Krieg in China.

Aus Peking meldet der „B. L.-A.“: Nach den neuesten Bestimmungen werden als Gesandtschaftswachen von Deutschland, Frankreich England, Rußland und Japan je 3000 Mann in Peking verbleiben, von Italien und Oesterreich je 200, von Amerika 150 Mann. In Tientsin bleiben vorläufig zusammen 6000 Mann, von denen später 4000 zurückgezogen werden. In Schanhaikwan und Tsinantau (?) werden 1500 Mann belassen. Für die Bewachung der Eisenbahn Peking—Schanhaikwan sind neun Posten zu je 300 Mann vorgesehen. Die Posten am Peiho werden von den Truppen aller Kontigente außer Oesterreich und Amerika besetzt. Im ganzen bleiben 12 500 Mann in Petschili.

Deutsches Reich.

An den Besuch des Kaisers im Reichslande knüpft die sehr regierungsfreundliche „Straßburger Post“ einige recht bittere Bemerkungen. Man habe es schmerzlich empfunden, daß der Besuch des Kaisers in Straßburg einen ausschließlich militärischen Charakter getragen habe, denn neben der Armee erfülle die Zivilverwaltung zielbewußt ihre Pflichten. Der Landesausschuß habe erst 700 000 Mk. zur Restaurirung der Hoftönigsburg bewilligt, für das kleine Land eine bedeutende Summe. Trotzdem seien zu der Grundsteinlegung nur Militärpersonen und weder Vertreter der gesetzgebenden Körperschaften des Reichslandes, noch Beamte der Landesverwaltung hinzugezogen worden. Der Einfluß der Volksvertretung auf die Bevölkerung richte sich nicht an letzter Stelle nach der Berücksichtigung, die ihr von maßgebendster Seite zu Theil werde. Volksvertretung und Zivilverwaltung hätten in diesem Falle das Schicksal getheilt — nicht beachtet zu werden.

In einem Artikel über die Politik Deutschlands gegenüber Rußland und England, worin auch auf die mehrfachen bekannten Aeußerungen konservativer Blätter Bezug genommen wird, die der Haltung des Kaisers galten, schreibt die Köln. Volksztg.: „Man erzählt in hochgestellten Kreisen von einer außerordentlich scharfen Antwort, die er (der Kaiser) u. A. dem Pastor von Bodelschwingh in Bethel bei Bielefeld gegeben habe, als dieser sich erlaubte, ihn auf die burenfreundliche Stimmung der Bevölkerung aufmerksam zu machen, und „Wissende“ meinen, was die Ablehnung der Kanalvorlage nicht herbeigeführt habe — nämlich einen Bruch mit der konservativen Partei — könne allerdings wohl die Kritik des „englandfreundlichen Kurses“ bewirken.“

Der in der Aachener „Sternbergaffäre“ verhaftete pensionirte Offizier v. Frankenberg und Proschlitz beging in seiner Zelle Selbstmord durch Erhängen.

Der Zustand des sozialdemokratischen Reichstagabgeordneten Dr. Schönlank gilt, wie sächsische sozialdemokratische Blätter melden, für hoffnungslos, da es sich um eine sehr schwere Gehirnaffektion handelt.

Dem Gaarden-Ellerbeker Bauverein, dessen Kolonie verschiedentlich vom Kaiser und anderen Fürstlichkeiten besichtigt wurde, sind vom Reichsmarine-Amt aus Reichsmitteln 500 000 Mk. zur Verfügung gestellt worden mit der Bedingung, daß an der Verloosung der dafür gebauten Häuser nur Arbeiter der kaiserlichen Werft theilnehmen können.

Zu dem Pistolen-Duell in Mainz zwischen den Leutnants Richter und Vogt wird noch berichtet: Richter hat außer einem Schuß in die Achsel auch noch einen Schuß in die Hüfte erhalten. Der Ausgang des Duells war vorauszusehen, da Leutnant Vogt als Scharfschütze sehr bekannt ist. Wie Bewohner der Nachbarschaft der Citadelle gehört haben wollen, sollen im Festungsgraben mehr als sechs Schüsse beim Duell gefallen sein; die Bedingungen scheinen also sehr scharf gewesen zu sein, wahrscheinlich Kugelwechsel bis zur Kampfunfähigkeit. Der Beleidiger, Husarenleutnant Vogt, ist in Untersuchungshaft. Frau Richter, die den Anlaß zum Duell gab, ist eiligst zu ihren Angehörigen nach auswärts gegangen. Beide Offiziere sollen vor dem Duell das heilige Abendmahl genommen haben.

Einen schrecklichen Selbstmord beging am Sonnabend gegen Mittag ein im ersten Jahre dienender Soldat des in Königsberg i. Pr. garnisonirenden Kronprinzregiments, indem er sich aus einem Fenster des dritten Stockwerks der Kronprinzkaserne rücklings in den Hof hinabstürzte. Trotz schwerer Verletzungen war der Unglückliche kurz nach dem Sturze vernehmungsfähig und hat als Motiv seiner unseligen That Mißhandlungen angegeben, die er von einem seiner Vorgesetzten habe erdulden müssen.

Die Festnahme der beiden Direktoren der Pommerschen Hypothekenbank ist dem „Berl. Lok. Anz.“ zufolge auf einen Bericht erfolgt, den eine von behördlicher Seite eingesetzte Revisionskommission der Staatsanwaltschaft erstattet hat. Die Kommission hat bei einer unvermutheten Revision durch Einsichtnahme in die Geschäftsbücher der Pommerschen Hypothekenbank festgestellt, daß von ihr eine ganze Anzahl von Grundstücken zu hoch beliehen war, sodaß die gegebenen Unterlagen dem Werth der Pfandbriefe nicht mehr entsprachen. Das Angebot einer größeren Kaution hat auch noch nicht zur Freilassung geführt. Wie das „B. T.“ wissen will, hat, als der Krach der sogenannten Spielhagenbanken hereinbrach, die preußische Zentral-Genossenschaftskasse der Pommerschen Hypothekenbank größere Posten dargeliehen, die diese Bank offensichtlich zu dem Zwecke benöthigte, um ihre an der Börse zum Verkauf kommenden Pfandbriefe aufzunehmen. Sollte sich diese Meldung bestätigen, so würden an das Verfahren der Zentralgenossenschaftskasse sich weitere Erörterungen knüpfen müssen. Der Präsident der Preußischen Hypotheken-Genossenschaftskasse soll Treuhänder bei der Pommerschen Hypothekenbank sein.

Zur Panzerplattenfrage wird dem „Berl. L.-A.“ geschrieben: „Die Preise, die der Staat für Panzerplatten an die Privatwerke zu zahlen hat, sind bekanntlich seinerzeit bei der Berathung der Angelegenheit in der Budgetkommission des Reichstages Gegenstand lebhafter Erörterung gewesen, wobei auch die Frage behandelt wurde, ob es nicht zweckmäßig sei, ein staatliches Panzerplattenwerk zu errichten. Wie wir zuverlässig mittheilen können, ist letztere Frage an den maßgebenden Stellen reiflich erwogen worden, man ist indessen dort zu einer negetativen Entscheidung gelangt, da eine Verbilligung der Panzerplatten durch staatliche Fabrikation nicht erreicht werden würde. Mit der Errichtung eines umfangrichen und natürlich sehr kostspieligen Werkes ist es nicht gethan, man benöthigt auch ein Personal, das langjährige Schulung hinter sich hat; erste Werkführer, wie sie z. B. die Firma Krupp besitzt, müßten herangezogen oder herangebildet werden, und schließlich kommt zu der Einrichtung der ungeheueren Werkstätten noch die Erwerbung der Krupp'schen Patente, die gewiß nicht billig zu haben sind, deren Ankauf aber nicht zu umgehen ist, da das Krupp'sche Panzerplattenmaterial und das Härtungsverfahren dieser Firma bisher anderweit nirgends erreicht, geschweige denn übertroffen worden ist. Andererseits hat man aber die Sache nach der Seite geprüft, ob es für die Regierung Mittel giebt, die Panzerplatten zu demselben Preise zu erhalten wie die Vereinigten Staaten. Dies ist zu bejahen. Die Möglichkeit dazu ist durch die Annahme des Flottengesetzes gegeben, denn nunmehr ist die Regierung in der Lage, Lieferungskontrakte in großem Umfange abzuschließen, während sie bisher zum Detaileinkauf gezwungen war, der auf dem Panzerplattenmarkte wie auf jedem anderen theueren Preise heischt als das Engrosgeschäft.“

Das Reichsgericht verwarf die Revision der Angeklagten Sternberg und Wender, da sämmtliche materiellen und prozessualen Beschwerden sich als unbegründet erwiesen hätten.

Ausland.

Großbritannien.

Der König von England ist am Mittwoch einer ernsten Lebensgefahr entgangen. Aus Southampton wird darüber berichtet: Im Solent sollte heute eine Proberegatta stattfinden. Ein plötzliche heftige Böe riß jedoch den Mast der Yacht „Shamrock II“, an deren Bord der König sich befand, fort und machte sie zum Wrack; König Eduard und alle übrigen an Bord befindlichen Personen konnten sich nur mit knapper Noth retten. Auch die übrigen an der Regatta betheiligten Yachten, unter ihnen „Shamrock I.“ wurden durch die Böe beschädigt.

Rußland.

Aus Petersburg, den 17. Mai wird geschrieben: Der Wiborgstadttheil jenseits der Newa war gestern der Schauplatz von Arbeiterunruhen. Sie hatten ihre Ursache darin, daß in den vier Spinnereien und Webereien von Nikolsky, Woronin, Lutsch und Cheshire infolge eines Arbeiterausstandes der Betrieb eingestellt wurde, nachden die von den Arbeitern verlangte Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung entschieden abgelehnt worden war. Die Arbeiter geriethen darob in große Aufregung, hielten stürmische Versammlungen ab und schlugen in einem Theile der Fabriken die Fenster ein. Auf die Nachricht von diesen Vorgängen entsandte der Polizeipräfekt General Kleigels Abtheilungen von Polizeiagenten zu Pferd und zu Fuß, Gendarmen und Truppen des in der Nähe kasernirten Moskauer Infanterieregimentes auf den Schauplatz der Unruhen, die sofort die Streikenden umzingelten, sie in die Straßen und Gassen der Umgebung drängten und nach und nach zerstreuten, wobei eine Anzahl von Arbeitern verhaftet wurde. Die Unterdrückung der Unruhen ging nicht ohne Widerstand vor sich, es fand vielmehr ein Kampf zwischen den Streikenden und Truppen statt, so daß es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab.

Italien.

Der König von Italien ist mit knapper Noth einem schweren Unfall entgangen. Römische Blätter berichten darüber: Nachdem der König am Dienstag Abend der Amme des in der königlichen Familie erwarteten Sprößlings einen Besuch abgestattet hatte, wollte er sich nach seiner im zweiten Stockwerk des Quirinals belegenen Wohnung begeben. Zu diesem Zweck benutzte der König den Fahrstuhl von der Portierloge aus, der hierbei von einem anderen, mit der Führung nicht vertrauten Angestellten bedient wurde. Im zweiten Stock angelangt, wollte der König wie gewöhnlich aussteigen und war bereits im Begriff, den Fuß auf den Treppenperron zu setzen, als der Fahrstuhl weiter emporstieg. Mit genauer Noth und großer Geistesgegenwart vermochte der König den Fuß noch zurückzuziehen und entging hierdurch der Gefahr, zermalmt zu werden. Aus Anlaß dieser glücklichen Errettung aus Lebensgefahr wurde in der Hofkapelle eine Dankmesse gelesen.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 24. Mai. Mit den Vorbereitungen für das hier am 16. Juni stattfindende Stormarnsche Sängerfest ist der Festausschuß eifrig beschäftigt und die große Zahl der angemeldeten Vereine verspricht demselben einen besonderen Glanz zu geben. In diesen Tagen sind von dem Ausschuß die Stände für die Wirthschaftszelte auf dem Festplatz an die Herren Gastwirthe Willhöft und Gebert hier vergeben worden.

—* Auf dem Steinkamp hierselbst wurde gestern eine Arbeiterfrau von einem großen Hunde derartig in die Hand gebissen, daß sie ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Nur wenig fehlte, daß durch den Biß die Schlagader verletzt worden wäre.

—* Der Herr Finanzminister hat nunmehr genehmigt, daß der Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes auf den von der Gemeinde Ahrensburg unentgeltlich zur Verfügung gestellten Bauplatz an der Königstraße in Aussicht genommen wird. Die Gemeinde-Vertretung wird sich in der nächsten Sitzung mit den Einzelheiten des Vertrages zu beschäftigen haben.

—* Dem Bierring scheint keine lange Lebensdauer beschieden zu sein. Nachdem eine Reihe von Wirthevereinen der Provinz energisch Stellung gegen denselben genommen und auch schon mehrfach Ankäufe von Brauereien stattgefunden haben, sind einige Brauereien aus dem Ring ausgeschieden und andere sind im Begriff, dem Ring den Rücken zu kehren.

—* Der in Altona bestehende Krieger-Verein ehem. 31er beabsichtigt Mitte Oktober das Fest der Fahnenweihe zu begehen. Um Wünschen auswärtiger Kameraden, welche Mitglieder des Vereins sind, zu entsprechen, soll in Verbindung mit dieser Feier ein Regiments-Appell sämmtlicher ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments Nr 31 veranstaltet werden. Zur Feststellung der Betheiligung ist es erwünscht, daß diejenigen Kameraden, welche gewillt sind, diesem Appell beizuwohnen, bis zum 1. Juli d. Js. ihre Zusage per Postkarte an den 1. Vorsitzenden des obengenannten Vereins, Hrn. C. Jeddicke, Altona, Wielandstraße 41 mittheilen, da erst dann zu übersehen ist, ob ein Appell stattfinden kann. Beabsichtigt wird, am Tage vor dem Appell einen allgemeinen Kommers, im Anschluß an den Appell die Fahnenweihe und am Abend dieses Tages ein Ballfest abzuhalten. Da durch eine recht rege Betheiligung sich die Kosten dieses Appells erheblich vermindern, werden die ehemaligen Kameraden gebeten, zahlreich zu diesem Appell anzutreten, zumal jedem alten Regimentsangehörigen hierdurch die Gelegenheit geboten wird, sein altes

---

mich zu verabschieden,“ entgegnete der Direktor äußerlich ruhiger.

„Heute nicht! ich gedenke in den ersten Tagen die Grube selbst zu befahren.“

„Doch nicht sobald schon?“ wandte Frau Ilse erschrocken ein. „Du dürftest es doch noch nicht ohne des Doktors Erlaubniß wagen! Bedenke, daß die Reise und die Unruhe der Uebersiedelung Dich doch sehr angestrengt haben.“

„Wenigstens so bald wie möglich werde ich fahren,“ entgegnete ihr Gatte.

„Nun, es freut mich doch, daß die Zeitungsnachrichten übertrieben haben,“ setzte er nach kurzem Schreiben hinzu. „Von einem wirklich geplanten Streik ist doch nichts zu sehen, wenn auch immerhin einzelne unzufrieden sein mögen. Der junge Sunberg scheint allerdings ein unruhiger Kopf zu sein, der zu centrischen Schritten fähig ist.“

„Er ist der Führer, der Anstifter der ganzen Bewegung. Ihm allein haben wir's zu verdanken, das Einzelne, trotz aller Fürsorge Ihrerseits noch immer weitere Zugeständnisse verlangen,“ entgegnete Brauns.

„Der alte Obersteiger lobte Sunberg sehr.“

Der Direktor zuckte die Achseln. „Seiner Befähigung zu seinem Posten, seiner Tüchtigkeit will auch ich nicht zu nahe treten.“

Ein ferner dumpfer Hall, wie das Getöse eines unterirdischen Schusses unterbrach plötzlich seine Worte, und dann war's, als ob das große, feste Haus in seinen Grundfesten erbebte.

Schreckensbleich sprang Frau Ilse auf. „Was ist das?“ fragte sie stammelnd. „Man wird doch nicht — sie werden doch nicht etwa Dynamit . . .“

„Beruhigen Sie sich nur, gnädige Frau,“ entgegnete Brauns ein wenig spöttisch. „Zu Dynamitattentaten greifen unsere Bergleute nicht.“

„Aber was kann das gewesen sein? Es schien mir von der Zeche her zu kommen! Es wird doch wohl nicht eine Explosion stattgefunden haben wie damals? Schlagende Wetter!“ sagte Arlinghoff und seine Züge verriethen ebenfalls, daß er das Schlimmste befürchtete.

„Auf der Zeche ist's wohl gewesen, doch nur in dem alten Grubenfeld, in den abgesperrten Bauen, die längst nicht mehr in Betrieb sind; von westlicher Richtung her kam's ja auch,“ bemerkte Brauns. „An dergleichen kleine Störungen von dort her sind wir hier schon gewöhnt. „Diese alten Baue ziehen sich bis hierher, unmittelbar unter dieses Haus, das ja auch durch das Zusammenbrechen der entstandenen, aber früher nicht gehörig ausgefüllten Höhlungen sich ein wenig gesenkt und sogar einen Riß bekommen hat. Ich will sogleich nochmals zur Zeche, um nachzusehen, ob irgend etwas passirt ist. Eine Mahnung an die Vergangenheit war's weiter nichts,“ setzte er, zu Frau Ilse gewandt, hinzu.

„Eine Mahnung an die Vergangenheit!“ wiederholte Arlinghoff und sah mit finsteren Blicken gerade hinaus durch das dunkle Fenster, als stiege dort aus der Dunkelheit des Abends ein Bild aus vergangenen Tagen auf, das sein Sinnen banne. Dann ging er bleich mit schwankenden Schritten hinüber in sein Zimmer, als Brauns sich verabschiedete. Blaß und zitternd stand auch der Diener draußen.

„Es war ein Erdbeben oder ein Attentat!“ murmelte er entsetzt.

„Erdbeben! Attentat!“ sagte Mamsell Haberling verächtlich. „Ach was, so gefährlich ist's nicht. Da drüben in den alten Löchern spektakelt's manchmal. Wenn's nur nicht schlimmer kommt!“

„Aber es kann doch nicht so von selbst sein,“ meinte der Diener kopfschüttelnd.

Arlinghoff ging mit großen Schritten in seinem Zimmer auf und ab. Ruhelos verließ er dasselbe dann wieder.

„Ist keine Nachricht von der Zeche gekommen?“ fragte er seine Gemahlin, welche noch in dem Gartenzimmer weilte.

„Nein, es wird ja auch wohl nichts Schlimmes gewesen sein!“ entgegnete sie, ohne ihn anzusehen. Sie stand am Tische und betrachtete aufmerksam beim Scheine der Lampe einen kleinen blitzenden Gegenstand.

„Was hast Du da?“ rief er, aufgeregt herzutretend, als sein Blick darauf fiel.

„Da sieh, es scheint ein Trauring zu sein; wenigstens deuten das die verschlungenen Buchstaben hier in seinem inneren Rande an! Schade, daß sie durch den hineingegossenen Siegellack so undeutlich geworden sind!“

Er hatte kaum einen Augenblick auf den Ring geworfen, als er ihr denselben entriß.

„Sprich, steh' mir Rede, wie kommst Du dazu?“ fragte er heftig.

Sie sah ihn groß an. „Was willst Du, warum bist Du darüber so furchtbar aufgeregt? Gefunden habe ich ihn vor dem Tisch auf dem Teppich!“

„Das ist nicht wahr! Gefunden hast Du ihn, aber nicht hier! Er war verschlossen in meinem Schreibtisch!“ zischte er bleich und zornbebend.

„Ob Du ihn in Deinem Schreibtisch bewahrt hast und er hierher gekommen ist, weiß ich nicht! Genug, ich hab' ihn hier auf dem Boden gefunden!“ entgegnete sie mit kalter Ruhe. „Es ist mir übrigens interessant, daß Du, wie ich jetzt höre, einen solchen Ring in Deinem Schreibtisch aufbewahrst. Wie heißen die Buchstaben, wenn ich fragen darf?“

Er antwortete nicht, sondern heftete seinen durchbohrenden Blick fest auf ihr Gesicht.

„Ilse, ich frage Dich noch einmal, erkläre mir, wie der Ring hierhergekommen ist!“ sagte er streng.

„Ich habe Dir ja gesagt, wo ich ihn soeben fand! Wahrscheinlich, so dachte ich mir, hat das junge Mädchen, welches mir das Blumenkörbchen brachte, das Ding getragen und es dann hier verloren.“

„Eins der jungen Mädchen?“ wiederholte er betroffen. Dann sprach er ruhiger: „Es mag so sein! Du kannst Recht haben, verzeih' meine Erregtheit.“ (Fortsetzung folgt.)

Grauskala #13 B.I.G.

Regiment und die Garnison Altona einmal wiederzusehen.

nc. — Der Name „Pfingsten" wurde althochdeutsch fimfchustin, mittelhochdeutsch phingesten, phingestag oder phinxtac geschrieben. Die Abstammung des Wortes leitet man aus dem griechischen Wort pentecosta (fünfzig) her, welches in der christlichen Kirche den Schlußtag der fünfzigtägigen Freudenzeit von der Auferstehung Christi bis zur Ausgießung des heiligen Geistes bezeichnet. Der Name kommt zum ersten Male in einen Kanon des Concils von Elvira im Jahre 305 vor, wo die hier und da geübte Sitte statt jenen 50. Tage den 40., also den Himmelfahrtstag lediglich festlich zu begehen, als ketzerisch und unchristlich untersagt wurde. Auch die nähere Umgebung des Pfingstsonntages, d. h. die Tage vorher wurden in früheren Zeiten festlich begangen und boten Anlaß zu manchen Feierlichkeiten. So wurden z. B. in der Nacht vor Pfingsten Taufen abgehalten und gefastet. Auch in der sich anschließenden Woche wurden noch viele kirchliche Festlichkeiten begangen. Seit dem achten Jahrhundert jedoch schränkt man diese Festlichkeit mehr und mehr ein, da dieselben sich nicht überall mehr durchführen ließen. Auf dem Concil zu Konstanz im Jahre 1094 bestimmte man nur noch drei offizielle Pfingstfeiertage während man in der neuesten Zeit auch noch den dritten Feiertag strich und demnach jetzt nur noch zwei Feiertage begangen werden.

—* Das Wetter spielt bekanntlich zum Pfingstfest eine größere Rolle denn je im Jahre, viele Tausende wollen sich durch Ausflüge Erholung verschaffen und in Frühlingsluft und Sonnenschein für kurze Zeit dem Zwang des Tagewerks entrinnen, andere rechnen auf zahlreichen Besuch froher Gäste und auf ein gutes Geschäft. Daß das Wetter sich halten möge, ist ihrer Aller Wunsch. Sonnenschein haben uns ja die letzten Wochen gebracht, aber auch manche Zugabe, die weniger erwünscht ist. Ein herber Nordost wirbelt Staubmassen auf und die Nächte sind kalt, die Nacht zum Donnerstag brachte uns gar Reif, trotzdem die Zeit der drei Eismänner schon um 10 Tage verstrichen war. Der Graswuchs der Weiden stockt und da die Böden für Stroh und Heu meist leer sind, tritt hie und da Futtermangel ein. Die Preise für Stroh und Heu haben demzufolge eine bedeutende Höhe erlangt, wie wir hören 30 und 50 Mk. pr. 1000 Pfd. und die starke Nachfrage ist kaum zu befriedigen.

—* Der Senat von Lübeck, mit den Herrn Bürgermeistern Dr. Brehmer und Dr. Klug an der Spitze, stattete gestern dem von der Hanseatischen Landesversicherungsanstalt in dem benachbarten Groß Hansdorf erbautem Genesungsheim einen mehrstündigen Besuch ab, zu welchem auch die Aerzte der Anstalt, die Herren Dr. Kindt und Dr. Lange hierselbst eingeladen waren. Die Anstalt, beherbergt z. Z. etwa 20—30 Kranke weiblichen Geschlechts.

* **Altrahlstedt**, 24. Mai. Die Körung der roth- und schwarzbunten Stiere findet in der Gemeinde Altrahlstedt am 30. Mai, Nachmittags 5 Uhr bei dem Gastwirth Herrn W. Eggers hierselbst statt.

—* Herr Breede verkaufte eins seiner an der Chaussee belegenen Gartenhäuser an einen Herrn aus Hamburg.

-n- **Altrahlstedt**, 23. Mai. Der Grundeigenthümer-Verein zu Altrahlstedt hielt am 17. d. M. seine 2. diesjährige Generalversammlung ab. Die recht zahlreich besuchte Versammlung erörterte eingehend die einzuschlagenden Wege, um einen baldigen Ausbau der Ortslandstraße zu erreichen und wählte eine Kommission, welche die Förderung dieser Angelegenheit bewirken soll. Weiter wurde über die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines Abfuhrwesens verhandelt. Für die Anbringung von Straßenschildern ist der Gemeinde ein Beitrag aus dem Vereinsvermögen angeboten. Einige Mitglieder erboten sich zur Abhaltung von Vorträgen; die Versammlung nahm dieses Anerbieten sehr beifällig auf. In nächster Zeit soll für diesen Zweck eine besondere Versammlung stattfinden; für alle Fälle wird zu diesem Vereinsabend der große Saal des Herrn Hup zur Verfügung stehen, da voraussichtlich das Vereinslokal kaum ausreichen wird. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr schloß der Vorsitzende diese sehr interessante und lebhafte Versammlung.

-e. **Barsbüttel**, 23. Mai. Am 1. Pfingsttage von nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr an findet in Barsbüttel im schönen Garten des Herrn Rath eine unter Mitwirkung von Wandsbeker Vereinen und von dem Lehrer Rohde geleitete religiöse Pfingstfeier statt, die aus kleinen Ansprachen, Gesang- und Posaunenvorträgen und Spielen besteht. Für billige Bewirthung ist gesorgt. Eine starke Betheiligung von Gästen wird erhofft.

Segeberg, den 22. Mai. Einem argen Schwindel zum Opfer gefallen ist ein hiesiger Fahrradhändler. Bei demselben erschien vor ca. vier Wochen ein Unbekannter und bestimmte ihn, ihm ein Fahrrad zum Preise von 180 Mk. abzulassen, unter der Angabe, er sei der Wegebauübernehmer Koch aus Dauenhof und seien ihm im Kreise Segeberg Wegebauten übertragen worden, behufs deren Ausführung er in 14 Tagen nach Segeberg übersiedeln werde. Unter diesen Umständen nahm der Händler keinen Anstand, das Rad ohne Anzahlung zu verabfolgen. Etwa 14 Tage nach diesem Besuch erschien der Unbekannte nochmals und verstand es, dem Händler ein weiteres Rad zum Preise von 200 Mark, welches er angeblich einen in Kiel wohnhaften Verwandten geschenkt haben solle, abzunehmen, das der Händler auf Treu und Glauben auch noch auf seine Kosten an die aufgegebene Adresse absandte. Der angebliche Wegebauübernehmer hat es jedoch vorgezogen, nachdem er noch diverse Darlehen in der Umgegend gemacht hat, nicht wieder auf der Bildfläche zu erscheinen und so sieht sich der Händler um eine beträchtliche Summe gebracht.

Itzehoe, 21. Mai. Vom Obersten Schiel auf St. Helena traf hier dieser Tage nachfolgende Karte ein: „Mein hochverehrter Herr! Ihr liebenswürdiger Brief hat mich sehr gerührt und spreche ich Ihnen meinen verbindlichen Dank für Ihre Freundlichkeit aus. Wir sind jetzt reichlich mit Büchern versehen, da Sie mir aber gestatten, irgend welche Wünsche auszusprechen, möchte ich dieses freundliche Anerbieten nicht zurückweisen und würde mich freuen, wenn Sie mir einmal mittheilen, wie eine Zigarre riecht, ich werde dann den Kameraden darüber Vortrag halten. Die armen Mitdulder haben das ebenso wie ich in den $1\frac{1}{2}$ Jahren unserer Gefangenschaft schon beinahe vergessen. Sonst geht es hier so — la la. Wir sehnen uns alle, herauszukommen und kann ich absolut keinen Spaß daran finden, so lange zu privatisieren. Mit herzlichen Grüßen und nochmaligem Dank Ihr ergebener A. Schiel, Oberst." Wer seine Burenanhänglichkeit durch die That zeigen will, sende bis zum 30. Mai Zigarren oder Geld, wofür Zigarren gekauft werden, an Café Mohr, Itzehoe, Breitestraße, damit eine recht umfangreiche Sendung abgehen kann.

Kiel, 22. Mai. Der seit dem 1. Mai andauernde Streik der Droschkenbesitzer ist durch Vermittlung des Magistrats beendet. Der Droschkenbetrieb ist bereits heute wieder im Gange.

Flensburg, 20. Mai. Das hier unter der Redaktion des Pastors Andersen erscheinende Kirchen- und Schulblatt schreibt in seiner jüngsten Ausgabe: Unserer Zusage entsprechend kommen wir noch einmal auf die Angelegenheit des Pastors v. Brincken in Spandet zurück. Die von ihm selbst beantragte Disziplinaruntersuchung ist mit dem 3. d. M. endlich zum Abschluß gekommen und hat sicherem Vernehmen nach dahin geführt, daß das Kgl. Konsistorium dem Pastor v. Brincken auf Grund seines Gesammtverhaltens in und außer dem Amt einen „starken Verweis" ertheilt hat, zugleich mit der Ermahnung, sich auf jeden seiner Gottesdienste mit entsprechendem Ernst vorzubereiten und mit dem Hinweis, daß ein Nordschleswiger Geistlicher der Landeskirche verpflichtet sei, auch jeden Schein der Föderung einer vaterlandsfeindlichen Politik zu meiden. Zugleich sind auf Grund eines durch deutsche Einwohner Spandets provozirten Beschlusses des dortigen Kirchenvorstandes die deutschen Gottesdienste daselbst von zwei auf fünf vermehrt worden.

— Eines bedeutenden Vertrauensbruches hat sich eine seit etwa 2 Jahren in einem hiesigen Geschäfte als Verkäuferin angestellte junge Dame schuldig gemacht, sofern sie in der genannten Zeit alle erdenklichen Gegenstände, vom Feuerungskasten bis zu den kleinsten Nippsachen aus dem Geschäft entwendet und zum größten Theil bei ihren Schwestern abgeliefert, von wo sie die Polizei beschlagnahmt hat. Zwei Zimmer im Polizeibureau sind zur Zeit erforderlich, um all die Sachen zu bergen, unter denen sich jedoch verschiedene Gegenstände der einen verheiratheten Schwester befinden. Sobald diese reklamiert sind, werden der bestohlenen Firma alle Gegenstände wieder ausgeliefert werden. Die Ladendiebin befindet sich in Haft und deren Schwester droht wegen Hehlerei das gleiche Schicksal.

Husum, 20. Mai. Im Juni 1903 wird die Stadt Husum das 300-jährige Jubiläum der Verleihung des Stadtrechts feiern. Mit diesem Jubiläum gedenkt man ein Heimathsfest zu verbinden und hofft, daß eine große Zahl früherer Husumer diese Gelegenheit zu einem Besuch der alten Heimath benutzen wird. Um dieses Fest in einer recht würdigen Weise zu gestalten, ist schon jetzt ein Komite zusammengetreten. Der Preß-Ausschuß richtet zunächst an Alle, die fern von der Heimath lebende, aus Husum stammende Verwandte haben, die Bitte, Adreßen einzusenden, damit das Komite in den Stand gesetzt wird, dieselben zu dem Heimathsfeste einladen zu können. — Mehrere Herren sind zur Zeit damit beschäftigt, Material zu sammeln für vaterstädtische Geschichtswerke, die gelegentlich des Festes im Druck erscheinen sollen. Zuschriften sind zu richten an den Vorsitzenden des Preß-Ausschußes Herrn Redakteur Friedr. Petersen in Husum.

Kleine Mittheilungen.

— Die Verhandlung gegen den der Amtsunterschlagung beschuldigten ehemaligen Stadtsekretär Pusch in Uetersen wurde am Montag vor der Altonaer Strafkammer I des Landgerichts fortgesetzt. Der Angeklagte betheuerte nochmals seine Unschuld, er habe weder etwas gestohlen noch unterschlagen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Amtsunterschlagung in vier Fällen und wegen Betrugs in drei Fällen zu fünfzehn Monaten Gefängniß. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe wurde der Angeklagte wegen Fluchtverdachts auf Antrag des Staatsanwalts sofort in Haft genommen.

— Eine dänische Kommission, die unsere Provinz bereist, hat auf mehreren Stellen werthvolle Alterthümer, welche mit der Geschichte Schleswig-Holsteins in Verbindung stehen und somit historischen Werth haben, angekauft. In Friedrichstadt kaufte dieselbe ein silbernes Methgefäß aus dem Jahre 1538, das nur einen Silberwerth von ca. 20 Mk. hat, für 500 Mk.

— Es kommt gewiß nicht oft vor, daß 5 Brüder nacheinander nach ihrer Konfirmation bei einem und demselben Herrn in Dienst treten. Dieses hat Herr Joh. Jessen Petersen in Chr.-Albr.-Kooge zu verzeichnen. 5 Söhne des Herrn Petersen im Kleiserkoog sind jetzt bei ihm in Stellung.

— Eine große Feuersbrunst äscherte in Brem bei Woyens den Hof des Besitzers Clausen ein. Der Besitzer und seine Söhne trugen schwere Brandwunden davon. Der Viehbestand verbrannte.

— Zu Jägersberg bei Wankendorf brannte am Dienstag das Gewese des Landmannes Arp, Wohnhaus, Viehstall, Scheune und Wagenremise, gänzlich nieder. Das Vieh befand sich nicht im Hause.

— In Mißmaaßen bei Stolpe brannten am Mittwoch Morgen Wohnhaus und Viehstall des Landmanns Köster nieder. Vier Starken fanden ihren Tod in den Flammen, vom Mobiliar wurde fast nichts gerettet.

— Ein Viehhändler in Tondern gab ein Stück Vieh bei einem Gräser in Grasung; dasselbe erkrankte jedoch und als es sich nicht mehr erheben konnte, wurde der Besitzer hiervon in Kenntniß gesetzt. Das Thier mußte getödtet werden. Der Händler klagte auf Schadenersatz und das Amtsgericht in Tondern entschied nach 11 voraufgegangenen Terminen daß der Gräser verpflichtet sei, das ihm übergebene Vieh zu beaufsichtigen und Erkrankungsfälle rechtzeitig zur Kenntniß des Besitzers zu bringen. Der Gräser mußte eine Entschädigung zahlen und sämmtliche Kosten tragen.

Mannigfaltiges.

500 Mark Belohnung. Die Hamburger Polizeibehörde macht Mittheilung von folgendem Gaunerstreich: Am 8 Mai 1901 erschien auf der hiesigen Norddeutschen Bank eine sich Heinrich Schwartz nennende Persönlichkeit und nahm ein Girokonto, auf das sie 200 Mk. einzahlte. Am Tage darauf wurden von dem Konto 180 Mk. abgehoben. Am 17. Mai wurde der Norddeutschen Bank sodann ein Abschreibezettel überliefert, in dem die hiesige bekannte Hausmakler-Firma Wentzel u. Hirsekorn die Norddeutsche Bank ersuchte, aus ihrem Guthaben dem Konto des Heinrich Schwartz 16 470 Mark zuzuschreiben. Am 18. Mai hob sodann der angebliche Heinrich Schwartz von seinem Konto 16 000 Mark ab. Alsbald nach Abhebung der Summe stellte sich heraus, daß der Abschreibezettel der Firma Wentzel u. Hirsekorn gefälscht war, die Norddeutsche Bank mithin um 16 000 Mark betrogen ist. Der angebliche Schwartz wird wie folgt beschrieben: circa 40 Jahre alt, schlank, brauner Teint, rundes volles Gesicht, jüdisches Aussehen, dunkles Haar und Augen, Sprache deutsch, doch mit englischen Worten untermischt. Da es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen internationalen Gauner handelt, ersucht die Polizeibehörde um geeignete Recherchen, wie um Mittheilung etwaiger ähnlicher dort bekannt gewordener Fälle. Die Norddeutsche Bank hat auf Ergreifung des Thäters eine Belohnung von 500 Mark gesetzt, und außerdem 5 pCt. der wiedererlangten Summe.

24 000 Mk. für eine Bibel. In London wurde eine kostbare Manuskript-Bibel in Wyclifs Uebersetzung für 24 000 Mk. verkauft. Der Foliant der $15\frac{1}{4}$ Zoll zu $10\frac{3}{4}$ Zoll mißt, ist in englischer Frakturschrift auf Schreibpergament von einem englischen Schreiber um 1410 geschrieben. Das Manuskript ist reich mit ornamentalen und Blumen verzierten großen Anfangsbuchstaben und Randleisten in Gold und Farben illustriert. Dabei ist diese Pergamentbibel nicht einmal vollständig.

Neues Haberfeldtreiben. Die Haberfeldtreiben, welche infolge der Verhängung hoher Zuchthausstrafen über die Haberer seit ca. fünf Jahren in Oberbayern nicht mehr vorgekommen sind, scheinen neuerdings wieder zu beginnen. Im Wasserburger Bezirk, in Pfaffing sind die Haberer bereits wieder aufgetaucht und haben ein Haberfeldtreiben abgehalten.

Hinrichtung. In Wien wurde am Mittwoch der 23 jährige Stefan Wonjek durch den Strang hingerichtet, der bei einem Einbruch drei Personen erschossen hatte. Wonjek wies alle Annäherungsversuche des Geistlichen schroff zurück, schlief ruhig während der ganzen Nacht und bestieg den Galgen, ohne eine Miene zu verziehen.

Prozeß Lütgenau. Aus Dortmund, den 17. Mai, wird der „Frkf. Ztg." berichtet: Wie bekannt, hatten die hiesigen Sozialdemokraten gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Lütgenau eine Reihe von Beschuldigungen erhoben. Es handelt sich um die nicht dem Auftrage entsprechende Verwendung von Geldern, die ihm von Parteigenossen anvertraut worden waren. Die Staatsanwaltschaft hat dem ihr zur Verfügung gestellten Material zwei Fälle entnommen, in dem einen handelt es sich um 10 Mk, in dem anderen um 93 Mk. Dieser letztere Betrag war in Köln gelegentlich des Hofrichter-Prozesses an Dr. Lütgenau ausgezahlt worden, damit er durch den Gerichtsvollzieher in Bochum mehrere Zeugen laden lasse. Für diesen Zweck ist das Geld nicht verwandt worden, Lütgenau soll es unterschlagen haben. Er bestreitet das entschieden, die Zeugen, seine früheren Genossen, beschwören es aber. Interessant war der Standpunkt des Amtsanwalts v. Dewitz. Er beantragte nämlich die Freisprechung des Angeschuldigten, weil den Zeugen nicht zu glauben wäre, da sie Dissidenten seien und nicht an Gott glaubten. Der Gerichtshof war der Ansicht, dieser Standpunkt der Anklagebehörde sei unhaltbar, es liege kein Grund vor, den Zeugen nicht zu glauben, auch wenn sie Dissidenten seien. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten nicht der Unterschlagung, sondern des Betruges schuldig und erkannte auf 14 Tage Gefängniß.

Einem raffinierten Schwindel ist soeben einer der bekanntesten Pariser Nervenärzte zum Opfer gefallen. Vor einiger Zeit erhielt Dr. X., dessen Klinik sich in der Nähe des Triumphbogens befindet, eines sehr eleganten Herrn, der sich ihm als Herr S . . ., Verwaltungsrath einer großen Finanz-Gesellschaft, vorstellte und unter Berufung auf einen gemeinsamen Freund die Bitte an ihn richtete, eine an Kleptomanie leidende 18jähr. Tochter zu heilen. Frl. S., erzählte der gramerfüllte Vater, hätte wiederholt in den großen Bazaren Diebstähle verübt und ihm deshalb peinliche Verlegenheiten bereitet. Dr. X. versprach eine rasche Heilung des Mädchens und Herr S. leistete sofort eine Anzahlung von 500 Franken für die ersten 14 Tage der Kur. Tags darauf kam Frl. S. denn auch in Begleitung einer Kammerzofe. Um sich von dem Grade der Krankheit des Mädchens zu überzeugen, ließ Dr. X. absichtlich allerlei Schmuckgegenstände herumliegen, die sonderbarer Weise die Kleptomanie des Frl. S. nicht reizten. Als Frl. S. auch eine Kassette in die Dr. X. vor ihren Augen 25 000 Franken in Banknoten und Werthpapieren gelegt hatte, während einiger Tage unberührt ließ, glaubte er bereits das unglückliche Geschöpf geheilt. Er war daher gewissermaßen freudig überrascht, als er am Sonntag die Wahrnehmung machte, daß Frl. S. mit ihrer Kammerzofe und der Kassette verschwunden war. Er begab sich sofort zu Herrn S., wo er natürlich dessen Tochter und die Kassette wiederzufinden hoffte. Wie groß war aber sein Erstaunen, als ihm ein wildfremder Mann als Hausherr entgegentrat. Dr. X. wollte seinen Augen nicht trauen, mußte sich aber bald von der Richtigkeit der Person überzeugen und machte jetzt die Warnehmung, daß er einem geriebenen Gaunerpaar zum Opfer gefallen war.

Ein heiteres Postkuriosum hat der Krieg gegen die polnischen Adressen in der Provinz Posen gezeitigt. Es wird darüber berichtet: Ein Konditoreibesitzer in Gostyn hatte von der Postbehörde ein polnisch adressiertes Packet erhalten. Seine Schwester öffnete dieses Packet. Etwa zehn Minuten später erschien ein Postbeamter und forderte das kurz zuvor abgegebene Packet zurück: es sei in polnischer, also in einer unverständlichen Sprache adressiert gewesen, daher vorläufig unbestellbar und müsse zunächst nach Posen in die amtliche Postübersetzungsstelle eingeschickt werden. Trotz des Sträubens der Dame nahm der Postbeamte das richtig abgelieferte und bereits geöffnete Packet wieder mit sich. Es geht eben nichts über peinliche Genauigkeit eines preußischen Beamten!

Der pfiffige Groom. Der amerikanische Milliardär Mr. Pierpont Morgan weilte während der letzten kritischen New-Yorker Börsentage in Aix-les-Bains. Jede halbe Stunde erhielt Morgan Kabeldepeschen, die ihm nach seinem Wunsche stets von demselben Groom einem pfiffigen Auvergnaten, überreicht wurden. „Pierre," sagte am Tage seiner Abreise der Milliardär, hier hast Du hundert Dollars für die aufmerksame Bedienung. „Danke schön, Monseigneur", erwiderte der kleine Auvergnat. „aber" — „Nun, was denn? Hast du etwa mehr erwartet?" — „I Gott bewahre! Ich möchte nur Monseigneur um die Erlaubniß bitten, in meinen Kollegenkreisen verbreiten zu dürfen, daß Sie mir 500 Dollars geschenkt haben." — „So? Und warum denn?" — „Nun, in Ihrem Interesse. Damit die Welt ganz sicher sei, daß Sie bei dem letzten New-Yorker Boom glänzend abgeschnitten haben." — „Hm, hm," machte der Amerikaner, „Du kannst Recht haben; aber man soll nicht lügen. Hier hast Du noch vierhundert Dollars." Der Groom erzählte das Abenteuer seinen Kameraden und fügte augenblinzelnd hinzu: „Zu uns Auvergnaten können selbst die Yankees noch in die Schule gehen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Gottesdienstliche Anzeigen.

Pfingstsonntag, den 26. Mai 1901
Altrahlstedt:
10 Uhr: Propst Chalybäus.
Stapelfeld: Im Schulhause:
10 Uhr: Pastor Sommer.
Danach Beichte und Feier des hlg. Abendmahls.
Die Kollekte ist bestimmt zum Besten der Inneren Mission.

Pfingstmontag, den 27. Mai 1901
Altrahlstedt:
10 Uhr: Pastor Sommer.

Am Dienstag, den 28. Mai,
Morgens 5 Uhr:
Katholischer Gottesdienst im Herrenhause Hof Vorwerk.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Gemeinde-Erhebers, verbunden mit der eines Rendanten der Gemeinde-Spar- u. Leihkasse soll zum 1. Juli d. J. besetzt werden.

Nähere Auskunft über die Bedingungen der Besetzung dieser, mit einem Anfangsgehalt von jährlich 1200 Mk. dotirten Stelle ertheilt der Unterzeichnete.

Bewerbungsgesuche mit Angabe des bisherigen Lebenslaufs, Zeugnissen u. s. w. sind bis zum

8. Juni d. J.

briefmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Gemeinde-Erheber" versehen, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Ahrensburg, 21. Mai 1901.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Hebung der Beiträge zur Landes-Brandkasse

werde ich
für die Gemeinden:
Bünningstedt, Kremerberg und Timmerhorn
am Donnerstag, den 30. Mai, Vormittags 9 Uhr
bei Gastwirth **Peemöller** in **Bünningstedt,**
für die Gemeinden:
Ahrensfelde und Meilsdorf
am Sonnabend, den 1. Juni, Vormittags 9 Uhr
bei Gastwirth **Johs. Wriggers in Ahrensfelde,**
für die **Gemeinde u. Gut Ahrensburg,** die Gemeinden **Beimoor** u. **Wulfsdorf**
am Dienstag, den 4. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr
in meiner Wohnung vornehmen.

Die Beitragssätze für die einzelnen Gebäude sind aus der bei mir ausliegenden Liste zu ersehen.

Die Beiträge dürfen nur in Münzsorten und Kassenanweisungen des Deutschen Reichs und des Königreichs Preußen entgegen genommen werden.

Die Quittungs-Bücher sind zur Quittungsertheilung im Termin vorzulegen.

Ahrenburg, den 15. Mai 1901.

E. Böttger,
Bezirks-Kommissar.

Bekanntmachung:
Hebung der Beiträge zur Landesbrandkasse.

Am 10. Juni 1901
für **Tonndorf-Lohe** beim Gastwirth **Köster** daselbst, Nachm. 3—6 Uhr.

Am 11. Juni 1901
für **Altrahlstedt** beim Gastwirth **W. Eggers** daselbst, Nachm. 3—6 Uhr.

Am 12. Juni 1901
für **Oldenfelde** beim Gastwirth **W. Eggers** daselbst, Nachm. 3—6 Uhr.

Am 13. Juni 1901
für **Meiendorf** beim Gastwirth **Eggers** das., Nachm. 3—6 Uhr.

Am 14. Juni 1901
für **Braak** beim Gemeindevorsteher **Eggers** daselbst, Vorm. 10—12 Uhr.

Am 14. Juni 1901
für **Stapelfeld** beim Gastwirth **E. Ruge** daselbst, Nachm. 2—5 Uhr.

Am 15. Juni 1901
für **Stellau** beim Gemeindevorsteher **Eggers** daselbst, Vorm. 10—12 Uhr.

Am 15. Juni 1901
für **Neurahlstedt** beim Gastwirth **Schilling** daselbst, Nachm. 2—4 Uhr.

Die Beitragssätze für die einzelnen Gebäude sind aus der bei mir ausliegenden Liste zu ersehen.

Die Beiträge dürfen nur in Münzsorten und Kassenanweisungen des Deutschen Reichs oder des Königreichs Preußen entgegengenommen werden.

Die Quittungsbücher sind zur Quittungsertheilung im Termin vorzulegen.

Wandsbek, den 23. Mai 1901.
Lemcke,
Bezirks-Kommissar.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermakler Aug. Studt** in Neumünster, Bahnhofsstraße 36.

Verband der Milchlieferanten Ahrensburg und Umgegend.

Die Geschäftsstelle des Zentral-Vereins der Milchproduzenten für Hamburg und Nachbarorte befindet sich

Brandstwiete 36, 1. Etage.

Auskünfte jeglicher Art werden dortselbst unentgeltlich ertheilt.

Der Vorstand.
A. J.: Krüger.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrlichen Publikum von Ahrensburg und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Hause, **Hamburgerstraße Nr. 15** einen

Wirthschaftsbetrieb alkoholfreier Getränke

eröffnet habe. Indem ich verspreche, das mich beehrende Publikum streng reell zu zivilen Preisen zu bedienen, bitte ich um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens.

Ahrensburg, den 22. Mai 1901.
Hochachtungsvoll
Albert Niejahr.

Holländ. Tabak. Nach wie vor seit 1880! Milde und fast nikotinfrei! Ein **10** Pfd.-Beutel fco. 8 Mk. **R. Becker** in **Seesen** a. H.

Modes
von
Frau Hermine Jungclaus
Alt-Rahlstedt,
Bahnhofstrasse.
Garnirte und **ungarnirte**
Hüte
in **allen** Preislagen
in **reichlicher** Auswahl vorräthig.
Ferner:
Blumen, Federn, Schleier-Tüll etc., sowie
Hutschachteln
in verschiedenen Grössen.

Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Ges.
in Hamburg. Gegr. 1854.
Capital und Reserven 12 000 000.

Die Gesellschaft übernimmt
Feuer-Versicherungen und
Versicherungen gegen **Einbruchsdiebstahl**
zu **niedrigsten** Prämiensätzen und **coulantesten** Bedingungen.
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
Der Vertreter: *H. Eggers,* Tischlermeister, Ahrensburg.

Wer **billige** und dabei doch **gute** und schöne
Möbel
kaufen will, wende sich vertrauensvoll an
Otto Hunger,
Tapezier, Dekorateur und Sattler,
Altrahlstedt.
Ich liefere die **besten** und **billigsten** Möbel unter Garantie besten Materials und bester Arbeit.
Lieferung ganzer Hausstände
Tapetenlager.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg. Rondel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert **beste Ausführung** bei **mäßigen** Preisen.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager,
Inhaber: **Heinrich Hamann,**
empfiehlt:
ff. Meierei-Butter von 1,20 Mk. an.
Bauernbutter, per Pfd. 1,00 Mk., Margarine von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 55 Pf. Geräucherte Karbonade ohne Knochen, magern u. fetten Speck, Mettwurst, Sardellenwurst, Hildesheimer- und Zungenwurst, Cervelatwurst, Schinkenrolade und gekochten Schinken.
Salzgurken.
Liebig's Fleisch-Extrakt, Krabben-Extrakt, Sardinen in Oel, Appetit-Syld, Hummern, Anchovis, Sardellen in Gläsern. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffee's, (von J. J. Darboven), in Original-Packeten.
Neue Konserven zu billigen Preisen.
Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Ramadourkäse, Harzerkäse, 3 Stck. 10 Pf.
Niederlage vom Pomriel.
Verkauf von Flaschen-Bier
aus der Ahrensburger und Löwenbrauerei

Parzellirung!

Am
Mittwoch d. 12. u. 26. Juni sowie den 17. Juli
werde ich in der Gastwirthschaft von **Frl. Wall in Ahrensburg,** von **Vorm. 11 Uhr an,** die 125 Tonnen, 250 Morgen große
Landstelle
des Hufners **Fritz Unaack** in **Hoisdorf** in Parzellen resp. im Ganzen unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen verkaufen.

Dieselbe besteht aus sehr gutem Acker- u. Wiesenland sowie 4 Tonnen 8 Morgen Holz und ein ca. 20 Tonnen 40 Morgen großes und ca. 80 Fuß tiefes **Cementthon-Lager,** welches ganz besonders Spekulanten und Unternehmer zur Ausbeutung empfehle.

Ahrensburg, den 24. Mai 1901.
H. Peemöller.

Blitzableiter,
elektrische Anlagen jeder Art,
Reparaturen prompt.
A. Steinmeyer,
Ahrensburg, Manhagener Allee 37.

Mehrere Pianos,
3-chörig. 7 oktav. × saitig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

H. Timm, Prozessagent,
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher),
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8
übernimmt die Führung von
Prozessen
beim Königl. **Amtsgericht Ahrensburg** sowie anderen Gerichten.
Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge ꝛc. an u. ertheilt Rath u. Auskunft in allen Prozeßsachen.

Zur
Pfingst-Feier
am Dienstag, den 28. Mai,
ladet freundlichst ein
H. F. Schlichting,
Bünningstedt.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1900 ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1900.

Grundkapital	Mk.	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1900	„	17,967,084.85
Zinsen-Einnahme für 1900	„	646,215.05
Prämien-Ueberträge	„	7,818,014.83
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	„	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	„	900,000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	„	457,341.62
Spar-Reservefonds	„	1,297,627.50
	Mk.	42,086,283.85
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1900	Mk.	9,005,820,545.—
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1900 gezahlt	„	10,267,987.71
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt	„	205,645,988.71
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von	„	32,295,983.35

Die Gesellschaft betreibt außer der **Feuer-Versicherung** auch die

Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluß einer solchen Versicherung wird für die beginnende **Reise-Saison** besonders empfohlen.

Hamburg, Rathhausmarkt 7, den 1. Mai 1901.

Die General-Agenten der Gesellschaft.
Schnakenburg & Friedrichsen.

Vertreter: **C. Drews,** Thierarzt in **Ahrensburg, G. H. Küster,** Uhrmacher in **Bargteheide, E. Wittmack,** Landmann in **Oldesloe.**

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.